

Reflections

Bernard Plossu: Die Wissenschaft des Ungenauen

Unser Blick ist durch Klarheit getrübt, wofür Descartes und die Aufklärung die Verantwortlichen tragen. Das klare und deutliche Sehen und Denken nämlich und der Versuch, hinter dem Schleier der Erscheinung präzise Umrisse zu ersehen, ist eine Vergewaltigung unserer Umwelt. Dieses unser Vorurteil zugunsten der Klarheit und gegen das Verschwommene zugunsten der Deutlichkeit und gegen das Ungenaue hat der gesamten modernen Wissenschaft ihren Charakter verliehen. Sie spricht nur davon, was sie klar und deutlich definieren kann und alles andere verhüllt sie ins Mäntelchen des Schweigens. Die Fotografie Plossus, die dieser Reflexion zu Grunde liegt, versucht sich gegen diese Sicht zu stellen.

Unlängst erschien unter dem Titel "Wissenschaft des Ungenauen" eine wichtige Arbeit von Abraham Moles und das hier zu besprechende Bild wird aus dem gleichen Geist geboren. Moles meint, daß wissenschaftliche Vorurteile zugunsten von Klarheit und Deutlichkeit (*clara et distincta perceptio*) habe zu einem Weltbild geführt, worin alle Vordergründe klar und alle Hintergründe verschwommen erscheinen. Zum Beispiel sei der freie Fall der Steine klar aber der Hintergrund des Falls, nämlich die geologische Formation, aus welcher der Stein hervorkommt, sei unklar. Die Folge dieser modernen Sicht ist, daß wir die klaren Vordergründe beachten und die dunklen Hintergründe verachten. Moles meint, man müsse versuchen den Blick umzudrehen, um der Welt gerecht zu werden. Man müsse versuchen einzusehen, daß zwar die Hintergründe klar sein können, weil sie weit von uns sind und uns nichts angehen, daß aber alles, was uns tatsächlich angeht, schon deshalb unklar bleiben muß, weil es uns angeht. Die Wissenschaft alles dessen, was uns angeht, sei notwendigerweise eine Wissenschaft des Ungenauen. Und die Aufgabe des ehrlichen Intellektuellen sei, so genau wie möglich mit dem Ungenauen umzugehen.

Wir haben vor nicht allzu langer Zeit einen mathematischen Einblick in dieses Umwenden des Blicks aus Hintergrund in Vordergrund, aus dem Klaren ins Unklare gewonnen. Gemeint ist die Chaostheorie und die Mandelbrotschen Mengen. In den fraktalen Bildern zum Beispiel können wir begreifen und ersehen, wie es möglich ist, präzise mit der Impräzision umzugehen. Es fällt uns wie Schuppen von den Augen, wir sehen, daß bisher die Wissenschaft nur von uns nicht sehr interessierenden Dingen gesprochen hat, wie kreisenden Planeten und fallenden Steinen, weil sie dies in kla-

ren und deutlichen Formeln ausdrücken konnte. Daß sie uns aber von der Wolkenformation, vom Wetter, vom Ansturm der Wellen gegen den Strand, von den Umrissen der Küstenstriche, von Schneegestöbern, von den gefiederten Struktur der Blätter, vom Flaum neugeborener Katzen nichts sagte, weil sie nicht fähig war darüber zu sprechen. Wir stehen an einer Schwelle: Wir beginnen alles einfache als Sonderfall anzusehen und wir beginnen zu lernen, alles uns nahe angehende in seiner Unklarheit anzuerkennen und von diesem Undeutlichen so präzise wie möglich zu sprechen.] ~~Wie wir das tun, zeigt uns das Bild, das dieser Reflexion voran steht~~

Wie wir das tun, zeigt uns das Bild, das dieser Reflexion voran steht. Plossu ist ein Fotograf, das heißt, er benutzt einen Camera Obscura genannten Apparat und entwickelt seine Bilder in einer Dunkelkammer. Daher kann er als Fotograf schon seiner Berufung nach das Vorurteil der Kartesianer und der Aufklärer zugunsten der Klarheit und Deutlichkeit nicht teilen. Aber sein Haften am Dunklen und Verschwommenen, sein verhaftet sein in der Chemie verurteilt ihn nicht ungenau zu sein. Im Gegenteil, gerade weil er sich so einstellen kann, um alles Vordergründige in seiner uns angehenden Verschwommenheit anzuerkennen, gerade deshalb kann er die hintergründigen Horizonte relativ klar fokalisieren. Das ist die Lehre, die wir aus der Umstellung der Sicht ziehen können. Alles nahe ist unklar und geheimnisvoll, weil wir uns ihm nähern. Gerade deshalb kann alles was entfernt ist und uns nichts angeht in der Klarheit belassen werden. Das ist nicht nur ein erkenntnistheoretischer, sondern vor allem auch ein ästhetischer Ansatz. Plossus Bild, das in diesem Aufsatz eingebaut ist, mag als Übung zu dieser neuen Sehweise dienen.